

längere Zeit zu leben und die Stadt unter den stark veränderten heutigen Bedingungen besser und anders kennen zu lernen. Es ist mir bis jetzt nicht gelungen.

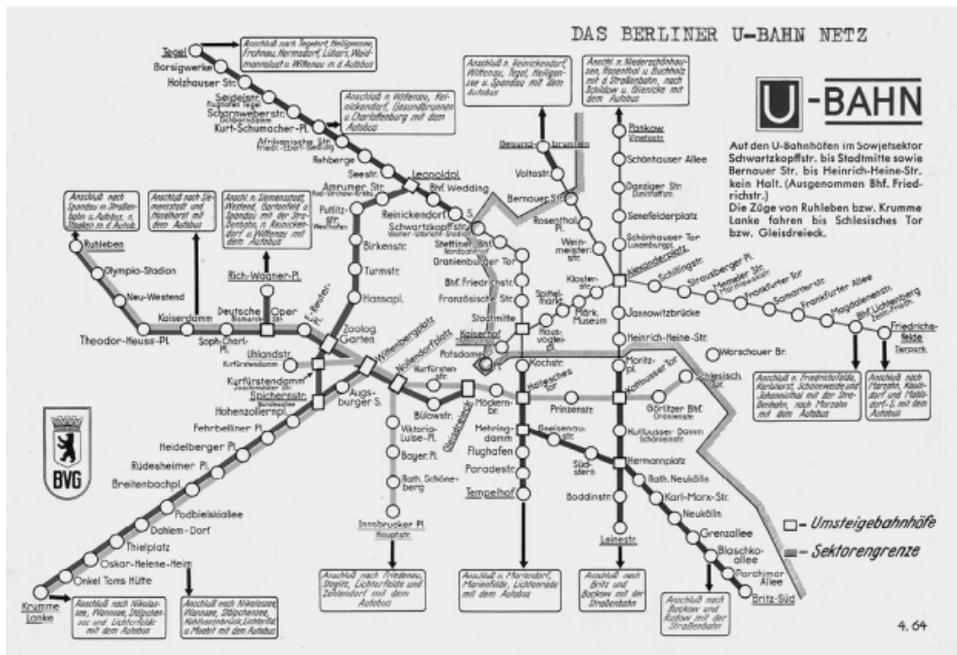
Köln, Wissen/Sieg, im Januar 2014

Die Berlinreise

Ein Reisetagebuch im Frühjahr 1964

*Für Papa –
zu Weihnachten 1964 –
von seinem Bub*

30. April 1964



Im Bahnhof, nachts

Die Einfahrt des Zuges nach Leipzig,
mit Kurswagen nach Berlin

Die leeren Abteile des Kurswagens

Die allein reisenden Männer mit sehr viel Gepäck

Die Abfahrt nach Berlin mit über 15 Minuten
Verspätung

Mit Papa in einem sonst leeren Abteil

Ich: Was machen wir jetzt?

Papa: Schlafen, so schnell wie möglich.

Ich: Wann kommen wir in Berlin an?

Papa: Morgen früh, gegen 7 Uhr.

Ich: Ich kann noch nicht schlafen.

Papa: Dann lies doch etwas.

Ich: Ich habe *Winnetou III* dabei, das könnte ich
lesen.

Papa: Ja, lies *Winnetou III*.

Ich: Soll ich gleich loslegen?

Papa: Du kannst auch erst mal durch den Zug
laufen und dir alles genauer anschauen. Lauf nur,
ich bleibe hier beim Gepäck.

Zum ersten Mal bin ich eine ganze Nacht lang
mit einem Zug unterwegs. Ich habe unser Abteil
verlassen und bin langsam von Wagen zu Wagen

gegangen. Unser Kurswagen war nicht stark besetzt, aber die anderen Wagen waren sehr voll. In vielen Abteilen war gar kein Platz mehr, so dass die Menschen auch draußen, auf den Gängen, standen. Kurz nach der Abfahrt war es sehr laut, viele sprachen aufgereggt miteinander oder hantierten noch an ihrem Gepäck, und es gab auch Menschen, die gleich nach der Abfahrt zu trinken oder zu essen begannen. Einige hatten dicke, aufgequollene Taschen mit vielen Flaschen und Esssachen dabei, und die besonders gut gelaunten fingen auch an, etwas davon an die anderen Fahrgäste zu verteilen.

Ein älterer Mann, der besonders laut sprach, fragte mich, ob ich eine Stulle wolle. Ich antwortete, dass ich nicht wisse, was das sei. Da lachte er laut und rief den anderen, die in seiner